

Arbeitshilfe Synodaler Weg

Fragen, die bewegen

Der Synodale Weg kann die Kirche verändern. Mit der neuen Handreichung können sich auch Kolpingsfamilien vielseitig in den Prozess einbringen. Einen von mehreren Impulsen stellen wir hier vor. Von Tim Schlotmann



Die Kirche in Deutschland braucht einen Weg der Umkehr und Erneuerung. Nach der Veröffentlichung der MHG-Studie „Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz“ und den damit verbundenen Erschütterungen ist dies vielen Gläubigen deutlich geworden. Aus diesem Anlass haben die deutschen Bischöfe im März 2019 einen Synodalen Weg beschlossen, der der gemeinsamen Suche nach Antworten auf die gegenwärtige Situation dient und nach Schritten zur Stärkung des christlichen Zeugnisses fragt. Der Synodale Weg wird von der Deutschen Bischofskonferenz und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) getragen und lebt davon, dass möglichst viele Menschen beteiligt werden. Dies soll schon ein erstes, wichtiges Zeichen sein: Nicht einige wenige Menschen mit Einfluss und Macht stecken die Köpfe zusammen, sondern wir alle sind miteinander auf einem gemeinsamen Weg.

Auf den folgenden Seiten zeigen wir Möglichkeiten auf, wie die Kolpingsfamilien den Weg kreativ und sachorientiert mitgehen – und auch im Gebet begleiten können. Die Impulse sind Teil der umfangreichen Arbeitshilfe zum Synodalen Weg, die das Kolpingwerk Deutschland im Mai 2020 unter dem Titel „Den Synodalen Weg als Chance nutzen“ herausgegeben hat. Die Arbeitshilfe liefert umfangreiches Hintergrundmaterial sowie Impulse zu allen vier Synodalforen. An dieser Stelle möchten wir beispielhaft auf das Synodalforum 3 „Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche“ eingehen.



Warum das Thema „Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche“ für uns wichtig sein könnte

Als Frauen und Männer im Kolpingwerk fühlen wir uns dem Anliegen von Papst Franziskus eng verbunden, eine synodale Kirche zu verwirklichen, in der die Stimmen der Vielen gehört werden. Der Synodale Weg der Kirche in Deutschland ist für uns ein lebendiges Zeichen für offene Diskurse, für aufrichtiges Interesse an Vielfalt als Bereicherung und für ein wirkliches Ringen um eine glaubwürdige Kirche.

So sind es gleichermaßen Frauen und Männer, die hier miteinander beraten und Wege suchen, um die Glaubwürdigkeitskrise der Kirche zu überwinden. Diese Krise ist nicht zuletzt dadurch entstanden, dass offenkundig bestimmte Themen nicht besprochen werden durften. Es ist eine Diskrepanz entstanden, wie viele von uns sie in der unmittelbaren Umgebung und auch im verbandlichen Alltag erleben konnten. Einerseits wünschen sich die Menschen Mitbestimmung, Möglichkeiten zur Mitwirkung und eine Kirche, die auf die „Zeichen der Zeit“ schaut und sich damit den Sorgen und Nöten der Menschen von heute zuwendet. Andererseits wirkte es gerade in

den vergangenen Jahren oft so, als wäre innerkirchlich alles so von Skandalen und Zerwürfnissen überlagert, dass diese nachvollziehbaren Sehnsüchte vieler Gläubiger nicht mehr auf fruchtbaren Boden zu fallen vermochten.

Zweifelsohne hat sich gerade an der Frage nach Diensten und Ämtern der Frauen in der Kirche vieles entzündet. Am Umgang mit dieser Frage kann erkannt werden, ob offene Diskussionen – bestenfalls auf Augenhöhe – möglich sind. Diese Frage wird im Vorbereitungspapier des dritten Synodalforsums nicht umsonst als „eine wichtige ‚Nagelprobe‘ für die Authentizität des Reformwillens der römisch-katholischen Kirche betrachtet“.

Als Kolpingschwestern und Kolpingbrüder sind wir es gewohnt, „Zeichen der Zeit“ und nach Adolph Kolping auch „Nöte der Zeit“ in den Blick zu nehmen. Auch wenn es schwerfällt und es einfachere Wege gäbe – wir stellen uns gesellschaftlichen und kirchlichen Herausforderungen. Die Frage nach Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche ist eine Herausforderung größeren Ausmaßes. Es gibt inzwischen vielfach bittere Enttäuschung, ►

Das Weiheamt der Frau ist wird schon lange in der katholischen Kirche diskutiert.

► die schon in Resignation umgeschlagen ist. Gerade jüngere Frauen ziehen sich verbittert zurück oder finden gar nicht erst Zugänge zur Kirche, wenn sie feststellen, dass sie hier zurückgesetzt werden. Demgegenüber sind jene Frauen, die noch nicht aufgegeben haben, in den vergangenen Monaten verstärkt ins Blickfeld gerückt: Mit der Initiative Maria 2.0 verbinden sich Hoffnungen, Wünsche und eine große Leidenschaft für die Frauenfrage. Nicht im stillen Kämmerlein, sondern im Licht der Öffentlichkeit artikulieren Frauen unterschiedlicher Generationen und mit ganz unterschiedlichen Lebens- und Kirchenerfahrungen ihren Wunsch nach Reform, Fortschritt und Akzeptanz, nach Gleichberechtigung und Zugang zu allen Ämtern. Beides darf nicht übersehen werden: die Tatsache, dass Frauen sich zurückziehen aus der Kirche und dass Frauen sich deutlich bemerkbar machen. Im Gegenteil: Eine Debatte steht hier nicht bevor. Wir sind schon mittendrin.

Im Kolpingwerk waren Frauen auch nicht von Beginn an dabei. Doch seit inzwischen über 50 Jahren prägen sie das Bild des Verbandes in allen seinen Gliederungen ganz wesentlich. Nicht erst durch die Wahl einer Frau an die Spitze des Kolpingwerks Deutschland im November 2018 ist für uns deutlich spürbar: Die Frauen tragen mit ihren Gaben und ihren Stärken das Kolpingwerk. Sie beleben es. Aus dem Kolpingwerk heraus gestalten sie die Gesellschaft mit. Damit sie auch in Zukunft Kirche aktiv mitgestalten können, müssen die Fragen dieses Synodalforums von uns dringend in Augenschein genommen werden.

Konkrete Fragen, die sich in diesem Themenfeld ergeben:

- Welche Aufgaben übernehmen Frauen heute bei uns in der Kolpingsfamilie und in der Kirche?
- Was muss sich ändern, damit mehr Frauen Leitungsverantwortung in der Kirche erhalten?
- Wie muss ein Miteinander von Frauen und Männern in der Kirche aussehen, vor dessen Hintergrund das Evangelium glaubwürdig verkündet werden kann?
- Welchen Teil können wir als Kolpingsfamilie und in der Gemeinde dazu beitragen?

Ideen für Formate, Veranstaltungen, Vertiefungen:

- Wortgottesdienst
- Offener Diskussionsabend (mit geistlichen Impulsen)
- Aktionstag „Frauen in der Kolpingsfamilie“
- Gesprächsabend mit Experten
- Gruppe Maria 2.0
- Austausch mit der Katholischen Frauengemeinschaft (KFD)

Im Folgenden wird die Idee des Diskussionsabends skizziert. Es soll zum Dialog angeregt werden und konkrete Ergebnisse können zur Weiterarbeit genutzt werden. Außerdem findet ihr in der Arbeitshilfe „Den Synodalen Weg als Chance nutzen“ einen Wortgottesdienstvorschlag zu dem Themenfeld (weitere Informationen zur Arbeitshilfe im Kasten auf Seite 33).

Diskussionsabend und Dialog über „Frauen in Ämtern und Diensten in der Kirche“

Begrüßung und Einleitung

Wir können einen Abend zu diesem Thema nicht eröffnen, ohne den Blick auf die vielfältigen Dienste zu werfen, die Frauen in der Kirche bereits übernehmen. Wir brauchen dafür nicht auf historische Ereignisse und Gestalten, auf große Heilige zu verweisen. Es lohnt ein Blick auf die Situation in unseren Gemeinden, auch in unseren Kolpingsfamilien. Ohne die Dienste der Frauen wäre auch weltkirchlich betrachtet das Leben der Kirche – ihr glaubwürdiges Zeugnis – nicht denkbar. Frauen übernehmen zentrale katechetische und diakonische Aufgaben, sie besetzen wichtige Posten und sie geben mit ihren Stärken vielfach vor Ort der Kirche ein besonders menschliches Gesicht.

Dass viele Frauen in der gegenwärtigen Situation der Kirche jedoch einen Mangel erleben, fehlende Wertschätzung beklagen, das kann weder übersehen noch als wichtige Herausforderung unterschätzt werden. Viele Frauen fühlen sich zurückgesetzt. Inzwischen ziehen sich junge und auch ältere Frauen resigniert zurück. Am Umgang mit dieser Frage wird auch abgelesen, wie groß die Bereit-

schaft zur offenen Diskussion letztlich ist. Hier lässt sich der kirchliche Reformwille erkennen – hier gibt es auch eine spürbare Gefahr, dass sich große Enttäuschungen einstellen könnten. Es lohnt ein offenes Gespräch.

Gebet

Lieber Gott,

Du berufst uns Menschen zum Dienst in Deiner Kirche und in einer Welt voller Herausforderungen. Als Frauen und Männer möchten wir unsere Geistesgaben zum Guten einsetzen.

Lass uns als Deine Kirche erkennen, wie wir Dein Evangelium glaubwürdig verkünden können.

Hilf uns, das zu überwinden, was uns daran hindert. Segne besonders die Dienste der Frauen in Deiner Kirche. Darum bitten wir Dich durch Jesus Christus, der uns ein Beispiel gegeben hat.

Amen.

Gemeinsames Lesen der Textpassage bzw. der Fragen aus dem Vorbereitungspapier

Möglichkeit 1: Bei der Frage nach der Teilhabe von Frauen an Diensten und Ämtern in der Kirche geht es um nicht weniger als um die Sendung der Kirche, um die Zuwendung zu den Menschen und um die Evangelisierung. Papst Franziskus liegen diese Anliegen sehr am Herzen. Er wünscht sich eine erneuerte und vertiefte Evangelisierung. Will die Kirche diesen Auftrag verwirklichen, braucht sie die Erfahrungen, Kompetenzen und Charismen von Männern und Frauen auf allen Ebenen. Nachweislich sind Begabungen zur Verkündigung des Evangeliums bei vielen Frauen gegeben. [...]

Neben diakonisch-sozialen Aufgaben wird gerade die Katechese in Gemeinden und Verbänden überwiegend von Frauen getragen. Wesentlich mehr Frauen als Männer engagieren sich ehrenamtlich als Katechetinnen und in Räten der Pfarreien, in denen wichtige pastorale Themen wie zum Beispiel die Vorbereitung auf die Feier der Sakramente beraten werden. Die Glaubensvermittlung an Kinder und Jugendliche wird nicht nur in den Gemeinden, sondern auch in den Familien immer noch weitgehend von Frauen getragen.

Wo Frauen für diese Dienste ausfallen, wird die nachfolgende Generation kaum noch von kirchlicher Verkündigung und damit der Botschaft des Evangeliums erreicht.

Das ehrenamtliche Engagement von jüngeren Frauen verlagert sich heute jedoch von kirchlichen in andere gesellschaftliche Felder. Jüngere Frauen kritisieren nachweislich vor allem die geringe Stellung von Frauen und die mangelnde Beteiligung an Entscheidungsprozessen. Im Vorfeld der Jugendsynode wurde weltweit von jungen Menschen – auch auf der vorsynodalen Versammlung – zurückgemeldet, dass die Kirche Frauen keinen angemessenen Platz einräumt. Junge wie ältere Frauen und Männer erwarten sich mehr Gerechtigkeit in der römisch-katholischen Kirche und die Beseitigung von Diskriminierungen in einem Prozess, der für die gesamte Gesellschaft vorbildlich wirken kann.

Eine besondere Achtsamkeit sollte in diesem Zusammenhang auf die Situation der Religionslehrerinnen in allen Formen der schulischen Ausbildung gerichtet werden. Vielfach ist die Schule für Kinder und Jugendliche angesichts der in Deutschland noch gegebenen Stellung des Faches Religion als verpflichtendes Lehrfach der einzige Ort für die christlich-religiöse Bildung und die Begegnung mit der kirchlichen Praxis. Gerade im Bereich der Grundschuldidaktik sind Frauen in großer Mehrzahl tätig. Ihre Dienste verdienen besondere Würdigung, zumal sie unter einem nicht geringen Druck stehen, ihre Berufswahl in der Familie und im Freundeskreis angesichts der fehlenden Gleichstellung von Frau und Mann im Berufsleben rechtfertigen zu müssen.

Es gibt viele weitere kirchliche Bereiche, in denen unter den Getauften vor allem Frauen leitende Dienste tun. Hierzu zählen vor allem die Bereiche der kategorialen Seelsorge ►



DIE ARBEITSHILFE

Dieser Impuls ist Teil der umfangreichen Arbeitshilfe zum Synodalen Weg, die das Kolpingwerk Deutschland im Mai 2020 unter dem Titel „Den Synodalen Weg als Chance nutzen“ herausgegeben hat. Sie kann im Bundessekretariat bei Claudia Ruckes-Herrlich bestellt werden und steht ebenfalls zum Download bereit.

- bundessekretariat@kolping.de
- Download der Broschüre: www.tlp.de/Arbeitshilfe

► und der Diakonie. Insbesondere in Beratungskontexten sind Frauen in hohem Maße angefragt und beansprucht.

Möglichkeit 2: (1) Die pastorale Situation heute lässt es angesichts der in ihrer fachlichen Ausbildung erworbenen Kompetenzen sowie der vielfältigen Charismen von Frauen und Männern zu, Formen der kooperativen Leitung zu stärken. Can. 517 § 2/CIC 1983 ermöglicht die Leitung von Gemeinden und Pfarreien (auch) durch Laien, Frauen und Männer. Sie können als haupt- und ehrenamt-

lich Tätige allein oder im Team Leitungsaufgaben auf Gemeinde- und Pfarreiebene übernehmen. Die pastorale Verantwortung eines vom Bischof zu berufenden Priesters bleibt davon unberührt. Beispiele für die Umsetzung dieses Canons finden sich bereits in einzelnen Bistümern in Deutschland und weltweit.

(2) Auf den Leitungsebenen der deutschen Ordinariate und Generalvikariate sollten Frauen chancengleich vertreten sein. Es werden verpflichtende Maßnahmen für alle (Erz-) Diözesen geprüft, die der Zielsetzung der DBK entsprechen, mindestens ein Drittel und perspektivisch 50 Prozent Frauen in alle Leitungspositionen zu berufen. Mit einbezogen werden bei diesen Überlegungen Akademien, Bildungshäuser, Katholische Büros, Pressestellen etc.

(3) In vielen römisch-katholischen Verbänden wird das Amt der geistlichen Leitung heute im Sinne einer gemeinsamen Verantwortung von einer berufenen Frau und einem Priester kooperativ gestaltet. Diese Entwicklung ist zu fördern. Die Arbeitsbedingungen in kirchlichen Institutionen sind auf die Verträglichkeit mit der Familiensituation hin zu prüfen. Es bedarf in jedem Verband und in jeder Einrichtung der römisch-katholischen Kirche auf Bundesebene der Sensibilität für die Frage, ob Leitungstätigkeiten von Frauen und Männern in gleicher Repräsentanz ausgeübt werden. Entsprechende Vorsorge bei Wahlen und Berufungen ist zu treffen.

(4) Damit Frauen stärker in alle Entscheidungsprozesse einbezogen werden, könnte die DBK bei ihren Vollversammlungen kontinuierlich Frauen als Expertinnen einbinden. Bei allen Tätigkeitsbereichen von DBK und ZdK wird die Frage zu stellen und zu beantworten sein, warum diese nicht in einem gleichberechtigten Maße von Frauen verantwortet werden. Die Repräsentanz von Frauen in beratenden Gremien wird zu prüfen sein. Eine Repräsentanz von mindestens einem Drittel und möglichst 50 Prozent ist in allen Gremien sicherzustellen.

(5) Frauen sind in einer nennenswerten Anzahl bei den Beratungen und Entscheidungen der weltweiten Bischofsversammlungen zumindest mit Rederecht zu beteiligen. In alle Kongregationen und Dikasterien sind – weitere und sichtbar mehr – Frauen zu berufen.

WEITERFÜHRENDE HINWEISE

- Immer wieder wird im Kontext der Diskussion um die Weihe von Frauen daran erinnert, dass diese Frage weltkirchlich entschieden werden müsse. Tatsächlich deutet wenig daraufhin, dass es hier in naher Zukunft unterschiedliche Regelungen in unterschiedlichen Teilen der Welt gelten könnten. Offenkundig ist diese Frage, die allerdings nicht unmittelbar an ein kirchliches Dogma rührt, von einem Konzil bzw. vom Papst zu entscheiden. Hier berufen sich nicht wenige auf die Dokumente „Inter insigniores“ (Papst Paul VI., 1976) oder „Ordinatio sacerdotalis“ (Papst Johannes Paul II., 1994) und verweisen darauf, dass mit ihnen jegliche Diskussion beendet sei. Im Rahmen einer synodalen Kirche auf der Höhe der Zeit können jedoch keine Denkverbote gelten. Die wissenschaftliche Theologie steht hier an der Seite vieler Frauen in Gemeinden und Verbänden, die um einen zeitgemäßen Umgang mit der Fragestellung unter Einbeziehung sämtlicher humanwissenschaftlicher Erkenntnisse ringen.
- Bitte bedenkt, dass der Synodale Weg noch an seinem Anfang steht. Es ist noch nicht unmittelbar abzusehen, welche konkreten Veränderungen entstehen können. Gerade dieses Thema aber legt offen, was schon jetzt klar werden könnte: in der Kirche möge eine offene, von Anerkennung und Wertschätzung geprägte Grundhaltung neu Einzug halten. Kolpingsfamilien könnten dabei Vorbilder sein. Hier geht es immer um die Wertschätzung der Sichtweisen und Lebenserfahrungen der Anderen.
- Bitte betet für den Synodalen Weg, damit sich erfüllt, was die Vorbereitungskommission im hier vorgestellten Arbeitspapier formuliert: „Wir wollen, dass die Kirche wieder als der Ort erkennbar wird, an dem Menschen zu einer persönlichen Beziehung mit Jesus Christus finden und an dem sie Gottes heilende Kraft in den Sakramenten erfahren. Wir wollen, dass sich die Kirche wieder mit ihrer ganzen Kraft für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung einsetzt. Wir wollen eine Organisation sein, deren Strukturen vom Wirken des Heiligen Geistes geprägt und mit Leben erfüllt werden.“

Zeit zum persönlichen Lesen, Verständnisfragen klären, Austausch über den Text

Es gibt sie tatsächlich, die ersten kleinen Entwicklungen, die zarten Pflänzchen. In einigen (Erz-)Diözesen hierzulande haben Frauen bereits wichtige leitende Aufgaben übernommen, tragen Verantwortung im Bereich der Verwaltung, der Ausbildung von seelsorglichem Personal oder auch für Inhalte seelsorglicher Arbeit. Doch die Dokumente des Vorbereitungspapiers geben es zu erkennen: Wahrscheinlich ist mehr möglich!

Impulsfragen könnten sein:

- Welche Rolle spielt das Thema bei uns in der Gemeinde/Kolpingsfamilie?
- Welche Frauen tragen bei uns Verantwortung? Welche inhaltlichen Schwerpunkte werden dort gesetzt, wo Frauen die Verantwortung tragen?
- Welche Gaben und Talente bleiben auf der Strecke, wenn Frauen nicht beteiligt werden?
- Sind die mir bekannten Argumente des kirchlichen Lehramts zum Ausschluss der Frauenordination für mich nachvollziehbar?
- Erlebe ich schon, dass Frauen sich aus Diensten und Ämtern zurückziehen?
- Welche Möglichkeiten haben wir, zu diesem Thema einen Beitrag zu leisten?

Konkrete Vorschläge sollten visualisiert werden und an den Pfarrgemeinderat sowie an das Pastoralteam zur Weiterarbeit/Umsetzung übergeben werden.

Lesen des Evangeliums von der Erscheinung Jesu vor Maria von Magdala (Joh 20,11-18)

Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein. Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten. Diese sagten zu ihr: Frau, warum weinst Du? Sie antwortete ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen und ich weiß nicht, wohin sie ihn gelegt haben. Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte



Schon jetzt übernehmen viele Frauen Aufgaben in der katholischen Kirche.

zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr, wenn Du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin Du ihn gelegt hast! Dann will ich ihn holen. Jesus sagte zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und sagte auf Hebräisch zu ihm: Rabbuni!, das heißt: Meister. Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und Eurem Vater, zu meinem Gott und Eurem Gott. Maria von Magdala kam zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie berichtete, was er ihr gesagt hatte.

Abschluss: Gebet um den Geist Jesu

Herr Jesus Christus,

Du hast Maria von Magdala den Auftrag gegeben, den Jüngern von Dir zu berichten.

So wie Maria machen sich auch heute immer wieder Frauen auf den Weg, um Zeugnis abzulegen für Dich, Deine Liebe zu den Menschen, Deine Auferstehung!

Gib uns Deinen Geist, dass wir nicht müde oder träge werden, wenn Strukturen starr sind.

Gib uns Deinen Geist, dass wir als Frauen und Männer gemeinsam Zeugnis geben.

Gib uns Deinen Geist der Freiheit, dass wir uns für das Reich Gottes einsetzen können.

Stärke Deine Schwestern und Brüder.

Amen. ◀